

Ein Gespräch mit der Berufsberaterin

B1.2 - ZUKUNFT, BERUFSWAHL UND PRAKTIKUM



Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Berufsberaterin	career counselor
die Beratung	counseling / consultation
die Berufswahl	career choice
die Unsicherheit	uncertainty
die Stärke	strength
die Schwäche	weakness
die Fähigkeit	ability / skill
das Interesse	interest
die Voraussetzung	requirement
die Ausbildung	vocational training
das Studium	university studies
der Bereich	field / area
der Alltag	everyday life
die Tätigkeit	activity / task

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Entscheidung	decision
der Eindruck	impression
die Erfahrung	experience
die Möglichkeit	possibility
der Weg	path / way
die Richtung	direction
die Bewerbung	application
das Praktikum	internship
der Betrieb	company / workplace
die Arbeitszeit	working time
der Kontakt	contact
der Kunde	customer / client
die Verantwortung	responsibility
realistisch	realistic
passend	suitable
selbstständig	independent
zuverlässig	reliable
sich informieren über	to get information about
sich entscheiden für	to decide on
infrage kommen	to be an option
ausprobieren	to try out
ernst nehmen	to take seriously

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Ein Gespräch mit der Berufsberaterin

B1.2 - ZUKUNFT, BERUFSWAHL UND PRAKTIKUM

Als David den Raum der Berufsberatung betrat, fühlte er sich unvorbereitet. Auf dem Tisch lagen Broschüren, daneben stand ein Laptop. An der Wand hing ein Kalender, aber David achtete kaum darauf. Er hatte das Gespräch mit Frau Schneider vereinbart, weil seine Klassenlehrerin gesagt hatte, es könne ihm helfen. Trotzdem hatte er das Gefühl, dass er eigentlich schon eine Antwort haben müsste.

Frau Schneider begrüßte ihn freundlich und fragte nicht sofort: „Was willst du werden?“ Stattdessen sagte sie: „Erzähl mir zuerst, was du gern machst und was dir eher schwerfällt.“ David war überrascht. Er hatte erwartet, dass sie ihm eine Liste mit Berufen zeigt. Nach kurzem Nachdenken sagte er, dass er gern mit Technik arbeite. Zu Hause helfe er oft, wenn ein Drucker nicht funktioniere oder jemand Probleme mit dem Handy habe. Außerdem könne er gut erklären, wenn er selbst etwas verstanden habe. Schwierig finde er aber lange Texte, sehr laute Gruppen und Situationen, in denen er sofort vor vielen Menschen sprechen müsse.

Frau Schneider machte sich Notizen. Dann fragte sie: „Möchtest du später lieber viel mit Menschen arbeiten oder eher im Hintergrund?“ David antwortete nicht sofort. Er mochte es, anderen zu helfen, aber er wollte nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen müssen. Frau Schneider erklärte, dass viele Berufe aus verschiedenen Tätigkeiten bestehen. In der IT zum Beispiel gebe es nicht nur Programmierer, die allein vor dem Computer sitzen. Es gebe auch Menschen, die Systeme betreuen, Probleme erklären, Schulungen vorbereiten oder technische Lösungen für Firmen planen.

David erzählte, dass sein Vater ihn gern in einer kaufmännischen Ausbildung sehen würde, weil diese „sicher und ordentlich“ sei. Seine Mutter meinte dagegen, er solle studieren, wenn seine Noten gut genug seien. David fühlte sich zwischen diesen Meinungen hin- und hergezogen. Frau Schneider sagte: „Beide Wege können sinnvoll sein. Wichtiger ist, welcher Weg zu deinem Lernstil, deinen Interessen und deinem Alltag passt.“ Dann zeigte sie ihm verschiedene Möglichkeiten: eine Ausbildung als Fachinformatiker, ein duales Studium, ein Praktikum in einem IT-Betrieb oder auch Berufe im technischen Support.

Besonders interessant fand David die Idee eines Praktikums. Er merkte, dass er Berufe bisher nur von außen beurteilt hatte. Bei „Büroarbeit“ dachte er an Langeweile, bei „IT“ an Programmieren, bei „Support“ an genervte Kunden. Frau Schneider erklärte, dass solche Bilder oft zu einfach sind. Erst im Praktikum sehe man, welche Aufgaben wirklich täglich vorkommen und welche Fähigkeiten gebraucht werden.

Am Ende des Gesprächs hatte David noch keine endgültige Entscheidung. Aber er hatte drei konkrete Schritte: Er wollte zwei Betriebe in der Nähe suchen, die Praktikumsplätze anbieten, mit seinem Informatiklehrer über passende Aufgaben sprechen und zu Hause nicht nur über „sichere Berufe“, sondern über konkrete Tätigkeiten reden. Frau Schneider gab ihm außerdem den Rat, bei der Berufswahl nicht nur zu fragen: „Was klingt gut?“ Besser sei die Frage: „Welche Probleme möchte ich später lösen, und in welchem Alltag kann ich mir das vorstellen?“

Als David das Beratungszimmer verließ, fühlte er sich nicht plötzlich sicher. Aber er fühlte sich weniger verloren. Er verstand, dass Unsicherheit nicht bedeutet, keine Zukunft zu haben. Manchmal ist sie der Anfang davon, genauer hinzuschauen.



Fragen zum Text

1. Warum hatte David das Gespräch mit Frau Schneider vereinbart?

2. Wie fühlte sich David am Anfang des Gesprächs?

3. Welche Frage stellte Frau Schneider am Anfang nicht?

4. Was wollte Frau Schneider zuerst von David wissen?

5. In welchen Situationen hilft David zu Hause oft?

6. Was fällt David eher schwer?

7. Warum antwortet David nicht sofort auf die Frage nach der Arbeit mit Menschen?

8. Was erklärt Frau Schneider über IT-Berufe?

9. Warum fühlt sich David zwischen den Meinungen seiner Eltern hin- und hergezogen?

10. Welche Möglichkeiten zeigt Frau Schneider David?

11. Warum findet David ein Praktikum besonders interessant?

12. Welche Erkenntnis gewinnt David am Ende?

Multiple Choice

1. Warum geht David zur Berufsberatung?

- ☐ A) Weil er schon einen Ausbildungsplatz hat.
- ☐ B) Weil seine Klassenlehrerin ihm das Gespräch empfohlen hat.
- ☐ C) Weil seine Eltern ihn dazu gezwungen haben.
- ☐ D) Weil er eine Bewerbung abgeben muss.

2. Wie fühlt sich David am Anfang?

- ☐ A) Er fühlt sich völlig sicher.
- ☐ B) Er fühlt sich unvorbereitet und unsicher.
- ☐ C) Er freut sich auf eine Prüfung.
- ☐ D) Er ist wütend auf Frau Schneider.

3. Was fragt Frau Schneider zuerst?

- ☐ A) Was David gern macht und was ihm schwerfällt.
- ☐ B) Wie viel Geld David verdienen will.
- ☐ C) Warum David nicht studieren möchte.
- ☐ D) Welche Noten seine Freunde haben.

4. Was kann David nach eigener Aussage gut?

- ☐ A) Er kann gut erklären, wenn er etwas verstanden hat.
- ☐ B) Er kann besonders gut lange Aufsätze schreiben.
- ☐ C) Er spricht gern spontan vor großen Gruppen.
- ☐ D) Er verkauft gern Produkte am Telefon.

5. Was fällt David eher schwer?

- ☐ A) Technische Probleme zu verstehen.
- ☐ B) Anderen Menschen zu helfen.
- ☐ C) Lange Texte und laute Gruppen.
- ☐ D) Ruhig am Computer zu arbeiten.

6. Warum ist David bei der Frage nach Menschenkontakt unsicher?

- ☐ A) Weil er Menschen grundsätzlich nicht mag.
- ☐ B) Weil er helfen möchte, aber nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen will.
- ☐ C) Weil er nie mit anderen spricht.
- ☐ D) Weil Frau Schneider die Frage nicht erklärt.

7. Was erklärt Frau Schneider über IT-Berufe?

- ☐ A) IT bedeutet immer nur Programmieren ohne Kontakt zu Menschen.
- ☐ B) IT kann viele verschiedene Tätigkeiten enthalten.
- ☐ C) IT ist nur für Menschen mit perfekten Noten möglich.
- ☐ D) IT hat nichts mit Erklären oder Planen zu tun.

8. Was wünscht sich Davids Vater?

- ☐ A) Eine kaufmännische Ausbildung für David.
- ☐ B) Ein Kunststudium für David.
- ☐ C) Einen sofortigen Job im Ausland.
- ☐ D) Dass David gar nicht weiterlernt.

9. Was meint Davids Mutter?

- ☐ A) David soll studieren, wenn seine Noten gut genug sind.
- ☐ B) David soll nur im Betrieb seines Vaters arbeiten.
- ☐ C) David soll keine Beratung besuchen.
- ☐ D) David soll sich gar nicht bewerben.

10. Warum findet David ein Praktikum sinnvoll?

- ☐ A) Weil er dort sofort eine feste Stelle bekommt.
- ☐ B) Weil er dort sehen kann, welche Aufgaben wirklich täglich vorkommen.
- ☐ C) Weil er dann keine Schule mehr besuchen muss.
- ☐ D) Weil Praktika immer leicht sind.

11. Welche konkreten Schritte plant David am Ende?

- ☐ A) Er will zwei Betriebe suchen, mit dem Informatiklehrer sprechen und zu Hause konkreter reden.
- ☐ B) Er will sofort alle anderen Möglichkeiten ausschließen.
- ☐ C) Er will nur noch auf seine Eltern hören.
- ☐ D) Er will die Berufsberatung abbrechen.

12. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

- ☐ A) Wer unsicher ist, kann keine gute Entscheidung treffen.
- ☐ B) Berufsberatung gibt immer sofort die perfekte Antwort.
- ☐ C) Unsicherheit kann helfen, genauer über Aufgaben und Wege nachzudenken.
- ☐ D) Nur ein Studium führt zu einem guten Beruf.

Ordne zu

A	B
David vereinbart ein Gespräch mit Frau Schneider	weil er lernen soll, genauer auf Tätigkeiten zu schauen.
Am Anfang fühlt sich David unvorbereitet	weil sie ihm keine fertige Berufsliste geben möchte.
Frau Schneider fragt nicht sofort nach einem Berufsnamen	weil seine Klassenlehrerin ihm Berufsberatung empfohlen hat.
David hilft zu Hause oft bei technischen Problemen	weil er glaubt, schon eine Antwort haben zu müssen.
David kann gut erklären	weil er sich zwischen den Meinungen seiner Eltern unsicher fühlt.
Lange Texte und laute Gruppen fallen David schwer	weil er nicht gern spontan vor vielen Menschen spricht.
David mag es, anderen zu helfen	weil er zum Beispiel Drucker- oder Handyprobleme lösen kann.
Er möchte nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen	weil Menschenkontakt für ihn nicht in jeder Form angenehm ist.
Frau Schneider erklärt verschiedene IT-Tätigkeiten	weil IT nicht nur Programmieren bedeuten muss.
Davids Vater empfiehlt eine kaufmännische Ausbildung	weil er diesen Weg sicher und ordentlich findet.
Davids Mutter spricht über ein Studium	weil Davids Noten vielleicht gut genug dafür sind.
Frau Schneider zeigt mehrere Wege	weil Ausbildung, duales Studium und Praktikum infrage kommen können.
David interessiert sich besonders für ein Praktikum	weil er Berufe bisher nur von außen beurteilt hat.
Viele Berufsbilder sind zu einfach	weil man echte Aufgaben erst im Alltag besser erkennt.
David plant drei konkrete Schritte	weil er Betriebe suchen, mit dem Lehrer sprechen und zu Hause konkreter reden will.
David verlässt das Zimmer weniger verloren	weil Unsicherheit für ihn nicht mehr wie ein Ende wirkt.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Frau Schneider zeigt David verschiedene Wege im IT-Bereich.	
2.	David betritt den Raum der Berufsberatung und fühlt sich unvorbereitet.	
3.	David interessiert sich besonders für die Idee eines Praktikums.	
4.	Frau Schneider fragt, was David gern macht und was ihm schwerfällt.	
5.	David verlässt das Beratungszimmer weniger verloren.	
6.	David erzählt, dass er zu Hause oft bei technischen Problemen hilft.	
7.	Frau Schneider fragt, ob David später viel mit Menschen arbeiten möchte.	
8.	David plant, zwei Betriebe in der Nähe zu suchen.	
9.	David erklärt, dass ihm lange Texte und laute Gruppen schwerfallen.	
10.	Frau Schneider erklärt, dass viele IT-Berufe verschiedene Tätigkeiten enthalten.	
11.	David erzählt von den unterschiedlichen Meinungen seiner Eltern.	
12.	David spricht über die Empfehlung seines Vaters und seiner Mutter.	
13.	David erkennt, dass viele Berufsbilder von außen zu einfach wirken.	
14.	Frau Schneider gibt ihm den Rat, nach Problemen und Alltag zu fragen.	
15.	David versteht, dass Unsicherheit auch ein Anfang sein kann.	
16.	David vereinbart konkrete Schritte mit sich selbst.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. David geht zur Berufsberatung, weil er schon genau weiß, welchen Beruf er wählen will.

2. Frau Schneider fragt David sofort, welchen Beruf er endgültig wählen möchte.

3. David interessiert sich überhaupt nicht für Technik.

4. David findet lange Texte und laute Gruppen besonders einfach.

5. David möchte den ganzen Tag Kunden beruhigen und ständig telefonieren.

6. Frau Schneider erklärt, dass IT nur Programmieren allein am Computer bedeutet.

7. Davids Vater empfiehlt ihm ein Kunststudium.

8. Davids Mutter findet, dass David auf keinen Fall studieren sollte.

9. Frau Schneider zeigt David nur einen einzigen möglichen Weg.

10. David findet die Idee eines Praktikums uninteressant.

11. Am Ende entscheidet David sofort endgültig über seinen Beruf.

12. David verlässt die Beratung völlig sicher und ohne weitere Fragen.



110-140 Wörter

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Er hatte das Gespräch vereinbart, weil seine Klassenlehrerin gesagt hatte, dass Berufsberatung ihm helfen könne.
2. Er fühlte sich unvorbereitet und hatte das Gefühl, eigentlich schon eine Antwort haben zu müssen.
3. Sie fragte nicht sofort, was David werden möchte.
4. Sie wollte zuerst wissen, was David gern macht und was ihm eher schwerfällt.
5. Er hilft oft, wenn ein Drucker nicht funktioniert oder jemand Probleme mit dem Handy hat.
6. Ihm fallen lange Texte, sehr laute Gruppen und spontanes Sprechen vor vielen Menschen schwer.
7. Er ist unsicher, weil er anderen gern hilft, aber nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen möchte.
8. Sie erklärt, dass IT-Berufe sehr verschiedene Tätigkeiten haben können, nicht nur Programmieren allein am Computer.
9. Sein Vater empfiehlt eine sichere kaufmännische Ausbildung, während seine Mutter eher ein Studium vorschlägt.
10. Sie zeigt ihm eine Ausbildung als Fachinformatiker, ein duales Studium, ein Praktikum in einem IT-Betrieb und Berufe im technischen Support.
11. Er findet es interessant, weil er Berufe bisher nur von außen beurteilt hat und im Praktikum echte Aufgaben kennenlernen kann.
12. Er erkennt, dass Unsicherheit nicht bedeutet, keine Zukunft zu haben, sondern ein Anfang sein kann, genauer hinzuschauen.

Multiple Choice

1. B) Weil seine Klassenlehrerin ihm das Gespräch empfohlen hat.
2. B) Er fühlt sich unvorbereitet und unsicher.
3. A) Was David gern macht und was ihm schwerfällt.
4. A) Er kann gut erklären, wenn er etwas verstanden hat.
5. C) Lange Texte und laute Gruppen.
6. B) Weil er helfen möchte, aber nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen will.
7. B) IT kann viele verschiedene Tätigkeiten enthalten.
8. A) Eine kaufmännische Ausbildung für David.
9. A) David soll studieren, wenn seine Noten gut genug sind.
10. B) Weil er dort sehen kann, welche Aufgaben wirklich täglich vorkommen.
11. A) Er will zwei Betriebe suchen, mit dem Informatiklehrer sprechen und zu Hause konkreter reden.
12. C) Unsicherheit kann helfen, genauer über Aufgaben und Wege nachzudenken.

Lösungen

Zuordnung

1. 1. David vereinbart ein Gespräch mit Frau Schneider — weil seine Klassenlehrerin ihm Berufsberatung empfohlen hat.
2. 2. Am Anfang fühlt sich David unvorbereitet — weil er glaubt, schon eine Antwort haben zu müssen.
3. 3. Frau Schneider fragt nicht sofort nach einem Berufsnamen — weil sie ihm keine fertige Berufsliste geben möchte.
4. 4. David hilft zu Hause oft bei technischen Problemen — weil er zum Beispiel Drucker- oder Handyprobleme lösen kann.
5. 5. David kann gut erklären — weil er gut erklären kann, wenn er selbst etwas verstanden hat.
6. 6. Lange Texte und laute Gruppen fallen David schwer — weil er nicht gern spontan vor vielen Menschen spricht.
7. 7. David mag es, anderen zu helfen — weil er gern technische Probleme verständlich macht.
8. 8. Er möchte nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen — weil Menschenkontakt für ihn nicht in jeder Form angenehm ist.
9. 9. Frau Schneider erklärt verschiedene IT-Tätigkeiten — weil IT nicht nur Programmieren bedeuten muss.
10. 10. Davids Vater empfiehlt eine kaufmännische Ausbildung — weil er diesen Weg sicher und ordentlich findet.
11. 11. Davids Mutter spricht über ein Studium — weil Davids Noten vielleicht gut genug dafür sind.
12. 12. Frau Schneider zeigt mehrere Wege — weil Ausbildung, duales Studium und Praktikum infrage kommen können.
13. 13. David interessiert sich besonders für ein Praktikum — weil er Berufe bisher nur von außen beurteilt hat.
14. 14. Viele Berufsbilder sind zu einfach — weil man echte Aufgaben erst im Alltag besser erkennt.
15. 15. David plant drei konkrete Schritte — weil er Betriebe suchen, mit dem Lehrer sprechen und zu Hause konkreter reden will.
16. 16. David verlässt das Zimmer weniger verloren — weil Unsicherheit für ihn nicht mehr wie ein Ende wirkt.

Reihenfolge

1. 1. David betritt den Raum der Berufsberatung und fühlt sich unvorbereitet.
2. 2. Frau Schneider fragt, was David gern macht und was ihm schwerfällt.
3. 3. David erzählt, dass er zu Hause oft bei technischen Problemen hilft.
4. 4. David erklärt, dass ihm lange Texte und laute Gruppen schwerfallen.
5. 5. Frau Schneider fragt, ob David später viel mit Menschen arbeiten möchte.
6. 6. Frau Schneider erklärt, dass viele IT-Berufe verschiedene Tätigkeiten enthalten.
7. 7. David erzählt von den unterschiedlichen Meinungen seiner Eltern.

Lösungen

Reihenfolge (Fortsetzung)

8. 8. David spricht über die Empfehlung seines Vaters und seiner Mutter.
9. 9. Frau Schneider zeigt David verschiedene Wege im IT-Bereich.
10. 10. David interessiert sich besonders für die Idee eines Praktikums.
11. 11. David erkennt, dass viele Berufsbilder von außen zu einfach wirken.
12. 12. David plant, zwei Betriebe in der Nähe zu suchen.
13. 13. David vereinbart konkrete Schritte mit sich selbst.
14. 14. Frau Schneider gibt ihm den Rat, nach Problemen und Alltag zu fragen.
15. 15. David verlässt das Beratungszimmer weniger verloren.
16. 16. David versteht, dass Unsicherheit auch ein Anfang sein kann.

Fehler finden

1. David geht zur Berufsberatung, weil er unsicher ist und Hilfe bei der Orientierung braucht.
2. Frau Schneider fragt zuerst, was David gern macht und was ihm schwerfällt.
3. David arbeitet gern mit Technik und hilft zu Hause oft bei technischen Problemen.
4. David sagt, dass ihm lange Texte, laute Gruppen und spontanes Sprechen vor vielen Menschen schwerfallen.
5. David hilft gern, möchte aber nicht den ganzen Tag Kunden beruhigen müssen.
6. Frau Schneider erklärt, dass IT viele verschiedene Tätigkeiten enthalten kann.
7. Davids Vater empfiehlt ihm eher eine kaufmännische Ausbildung.
8. Davids Mutter meint, David solle studieren, wenn seine Noten gut genug sind.
9. Frau Schneider zeigt ihm mehrere Wege, zum Beispiel Ausbildung, duales Studium, Praktikum und technischen Support.
10. David findet ein Praktikum besonders interessant, weil er echte Aufgaben kennenlernen kann.
11. Am Ende hat David keine endgültige Entscheidung, aber konkrete nächste Schritte.
12. David verlässt die Beratung nicht völlig sicher, aber weniger verloren und mit besseren Fragen.